

Text und Foto: Philipp Probst

# HORROR OFFICE

## ICH BIN IM HOMEOFFICE, HOLT MICH HIER RAUS!

Ja, ja, Homeoffice kann verdammt anstrengend sein. Vor allem, wenn man es so macht, wie ich: Ich schleiche im Pyjama vom Bett zur Kaffeemaschine und von dort an den Laptop. **UND NACH EINER WEILE ZURÜCK.**

Da ich neben meinem Job als Bus-Chauffeur auch als Schriftsteller arbeite, weiss ich, wovon ich spreche. Und in einem früheren Leben stand ich sogar einige Zeit vollamtlich als Homeoffice-Angestellter im Einsatz. Als Journalist. Das war schon toll. **ABER NICHT FÜR LANGE!**

Nach einigen Monaten hat ein Nachbar zu mir gesagt: «Du bist aber oft zu Hause, was?» Ich habe so getan, als hätte ich seinen süffisanten Unterton überhört.

Wieder einige Monate später haben mich die Blicke meiner Nachbarn wie Nadelstiche angefangen zu piesacken. Es waren kritische, vorwurfsvolle, fragende Blicke: **WAS UMHIMMELSWILLEN MACHT DIESE FAULE SOCKE EIGENTLICH DEN LIEBEN LANGEN TAG?**

Und dann passierte es. **ES PASSIERTE UM GENAU 10 UHR 23 MINUTEN UND 57 SEKUNDEN** – diese Zeit hat sich in mein Hirn eingepägt wie ein Brandzeichen. Meine Chefin rief an. Und sie fragte: **«BIST DU SCHON WACH?»**

Das war zu viel. Das Homeoffice war zum Horroroffice verkommen. Da kein Mensch einen Hobby-Schriftsteller morgens anruft, kann ich heute diese Stunden im Schlabberlook geniessen.

Und wenn sich doch jemand meldet, ist es die BVB-Leitstelle. **UND DANN IST DIE FRAGE NACH MEINEM WACHZUSTAND DURCHAUS BERECHTIGT!**

